Doktoratskolleg „Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe“ an der Universität Wien

Im seit 1. November 2006 an der Universität Wien bestehenden Doktoratskolleg (DK) werden diese Themen wissenschaftlich bearbeitet. Neun NachwuchswissenschaftlerInnen aus fünf Ländern (Ukraine, Russland, Rumänien, Österreich, Deutschland) arbeiten seit März 2007 an ihren Dissertationen, die sich u.a. den jeweiligen Erinnerungskulturen, der Formierung von Nationalitäten und Nationalsprachen, den Nationalismen und dem Antisemitismus, Armut und wirtschaftlicher Entwicklung sowie der jüdischen, österreichischen und ukrainischen Literatur widmen.

Durch die Integration von WissenschaftlerInnen und KollegiatInnen aus Polen und der Ukraine in das DK ist eine hervorragende Voraussetzung für den Austausch der österreichischen Forschung mit den beiden Ländern geschaffen worden. Das in Wien angesiedelte DK soll außerdem zur Vermittlung zwischen den alten und neuen Mitgliedern der EU bzw. der Ukraine beitragen.

Gefördert vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)
Beteiligte Institute der Universität Wien: Institute für Germanistik, Judaistik, Osteuropäische Geschichte, Slawistik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

www.univie.ac.at/dk-galizien

FWF

universität wien

Verloren in Galizien...

Autorengespräch mit

Martin Pollack

Jurko Prohasko

Alois Woldan

27. November 2008
Beginn: 18.30

Lounge Berggasse
Sigmund-Freud-Museum
Wien, IX., Berggasse 19

Galizien: eine Konstruktion mit Langzeitwirkung

In den letzten Jahrzehnten ist das österreichische Galizien immer wieder zum Thema des öffentlichen und wissenschaftlichen Interesses in Österreich und anderen Ländern geworden. Eine Erfindung österreichischer Beamter und Minister, ein polnisch-ukrainisches Piemont, eine apokalyptische Kriegslandschaft und die Heimat des osteuropäischen Judentums: mit der habsburgischen Region „Galizien" verbindet sich eine Reihe von Etiketten, die auf die Wahrnehmung dieses polnisch-ukrainischen Grenzraumes im letzten Jahrhundert prägenden Einfluss hatten

.

Ob es um die Konflikte zwischen Polen und Ukrainern, den Holocaust, die heute besonders aktuelle Frage der ukrainischen Nationsbildung, die Aussöhnung zwischen Polen und der Ukraine sowie um den Beitritt zur EU und die damit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Probleme geht: Galizien scheint besonders in die Geschichten über Identität und Zugehörigkeit, Fortschritt und Rückständigkeit, über die Spannung zwischen Peripherie und Metropole, über das Zusammenleben einer multiethnischen Gesellschaft und über die sich daraus formierenden Ideologien der Ausgrenzung verstrickt zu sein.

Zwischen Mythos, Erinnerung und ihrem Wettbewerb - die ehemalige Provinz bleibt bis heute eine Projektionsfläche für die jeweiligen Kulturen und Gesellschaften. Galizien meldet sich somit zurück auf der „mental map" von Literaten, Künstlern, Intellektuellen und auch Politikern. Gerade vor diesem Hintergrund ist eine Reflexion von Vergangenheit und ihrer ständigen Rekonstruktion unabdingbar.

Martin Pollack ist einer der ersten österreichischen Autoren, der sich um eine Rückkehr Galiziens in die deutschsprachige Öffentlichkeit bemühte. Zuletzt rekonstruierte er anhand alter Reiseführer und literarischer Texte in seinem 2001 erschienenen Buch „Galizien. Eine Reise durch die verschwundene Welt Ostgaliziens und der Bukowina" diese in Europa weitgehend vergessene Kulturlandschaft.

Von der anderen Seite arbeitet ihm der im Mai 2008 mit dem deutschen Friedrich-Gundolf-Preis ausgezeichnete ukrainische Übersetzer und Essayist Jurko Prohasko zu. In seiner Dankrede anlässlich der Preisverleihung betonte er seine Rolle als Vermittler: „Zwischen meinen Großeltern und Hölderlin, zwischen meinen Eltern und Freud, zwischen Franko und Hoffmann, zwischen den verstorbenen und lebenden Kollegen, zwischen deutsch und europäisch. Zwischen Alteuropa und dem von heute."

Mit dem Slawisten und Übersetzer Alois Woldan ergänzt ein Kenner der literarischen Szene Osteuropas das Autoren-Duo. Seine Übersetzungen aus dem Ukrainischen ermöglichten erst den direkten Zugang zu der ukrainischen Kultur der Gegenwart.

Martin Pollack, geb. 1944 in Bad Hall, ist Schriftsteller und literarischer Übersetzer. Bis 1998 war er Redakteur des „Spiegel" in Wien und Warschau. Mit dem 1984 erschienenen Buch „Nach Galizien - von Chassiden, Huzulen, Polen und Ruthenen. Eine imaginäre Reise durch die verschwundene Welt Ostgaliziens und der Bukowina") begann seine literarische Auseinandersetzung mit dieser Region. Pollack arbeitete als Übersetzer polnischer Autoren, verfasste zahlreiche Essays und Romane. Neben dokumentarischer Erzählprosa zur österreichischen Zeitgeschichte zählen Reportagen aus Polen und der Ukraine zu seinen Werken. Für seine Arbeit erhielt Pollack zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt den Mitteleuropäischen Literaturpreis Angelus der Stadt Wrocław/Breslau 2007.

Jurko Prochasko, geb. 1970 in Iwano-Frankiwsk (Westukraine) ist Germanist und Übersetzer deutschsprachiger und polnischer Literatur. Als Essayist und Publizist schreibt er für den Falter, Die Zeit, La Repubblica und Tygodnik Powszechny. Für den 2007 erschienen Bildband „Galizien-Bukowina-Express" (gemeinsam mit Taras Prochasko und Magdalena Błaszczuk) steuerte Jurko Prochasko einen Essay zur Geschichte der Eisenbahnen in Galizien bei. Derzeit lebt er in Lwiw (Lemberg/Westukraine), wo er am Taras-Schevtschenko-Institut für Literaturforschung der Akademie der Wissenschaften tätig ist sowie an der Ukrainischen Katholischen Universität lehrt.

Alois Woldan, geb. 1954 in Linz, Studium der Theologie, Slawistik und Komparatistik in Innsbruck und Woronesch (UdSSR), Lektorentätigkeit in Moskau und Wrocław, Assistent am Institut für Slawistik der Universität Salzburg, Professor für Ost-Mitteleuropa Studien an der Universität Passau, derzeit Professor für slawische Literaturen an der Universität Wien. Arbeiten zur polnischen, russischen und ukrainischen Literatur, zur slawischen Komparatistik und Kulturgeschichte, Übersetzungen aus dem Polnischen und Ukrainischen.

Roman Dubasevych, geb. 1977 in Lwiw, studierte deutsche Sprache und Literatur in Lwiw, Freiburg/Breisgau und Graz. Von 2000 bis 2002 war er freiberuflich als Dolmetscher, Übersetzer und Reiseführer durch die Ukraine und in Galizien tätig. Von 2002-2005 studierte er im Rahmen des Ost-West-Masterstudiengangs an der Universität Regensburg und war Mitarbeiter des Europaeums, 2006/2007 Mitarbeiter und Lektor am Institut für Humanwissenschaften der Nationalen Iwan-Franko-Universität in Lwiw. Als Kollegiat des DK Galizien schreibt er seine Dissertation über „Die Rezeption des Habsburger-Mythos in der gegenwärtigen ukrainischen Literatur".